

Bedenken wir noch die Menge von Unwerten, die geschaffen werden und für welche eine wahre Vergeudung von Materialien und Kapitalien stattfindet. Diese Produktion gibt nur einen momentanen Vorteil, der sich in der Zukunft scharf rächt. Man kann wohl annehmen, daß es nach den unangenehmen Erfahrungen bestimmt nicht wenige gibt, die irgendeinen anderen Gegenstand an Stelle der Uhr für Geschenkzwecke vorziehen werden. Auch fachliche und organisatorische Überlegungen können wir hinzufügen, und zwar: Was nützen alle Bemühungen der fachlichen Belehrung und fachlichen Organisation, wenn es möglich ist, die Lebensquelle des Uhrmachers zu zerstören? Diese Möglichkeit besteht eben darin, Uhren zu verkaufen, die wegen ihrer Qualität und ihres Preises einen Aufschlag ertragen können, welcher der normalen Umsatzmöglichkeit, der Lebensdauer, des Umstandes, daß die Uhr nie ein Konsumgegenstand im breiten Sinne des Wortes sein wird, Rechnung trägt. Außerdem verlangt die Uhr kostspielige Behandlung vor dem Verkauf und verantwortliche Garantie nach demselben. Was aber den Uhrmacher hauptsächlich auszeichnet und ihn vom gewöhnlichen Kaufmann unterscheidet, das ist seine fachliche Leistung bei der Reparatur, welche nicht nur eine anständige und ihm gehörende Einnahmequelle bildet, sondern auch dazu dient, die Belehrungen, die Technik, den Fortschritt und die fortwährende Vervollkommnung der Uhrmacherei zu fördern.

Gar manches Handwerk ist untergegangen, weil man nicht rechtzeitig die Gefahren vorhergesehen und die nötigen Maßnahmen getroffen hat. Es ist nun keine

Übertreibung, wenn man behauptet, daß die Existenz der Uhrmacherei als Handwerk bedroht ist, wenn wir nicht bald gegen den Untergang einschreiten.

Deshalb sollte man dringend ein Abkommen zustande bringen, welches alle die Argumente, die gegen die billige Produktion sprechen, berücksichtigt.

Fassen wir also die Ideen in einer aufbauenden Form zusammen. Aufgabe der Internationalen Organisation sollte es sein, allen gegeneinander stehenden Interessen nachzuforschen und zu vereinigen und, nach passendem Studium, bestimmte Richtlinien für die Uhrenfabrikation auszuarbeiten. Diese Richtlinien sollten von dem Fabrikanten befolgt werden. Auch die Werbung für die Uhr sollte eine aufrichtige sein und nicht unberechtigte Forderungen hervorrufen, die nicht der Qualität und den technischen Möglichkeiten entsprechen.

Ein Gedanke sollte immer der führende bei den Verhandlungen sein: nämlich, daß der technische Fortschritt, sofern wir in demselben einen Ausdruck der Zivilisation erblicken wollen, der schaffenden Menschheit Gutes und nicht Schlechtes bringen soll.

Diese Menschheit sehnt sich nach Wahrheit. Die Vorspiegelung falscher Tatsachen sollte immer mehr als unwürdig angesehen werden, die Lüge erslickt und der Geist leidet bis zur Verzweiflung dabei. Es wird interessieren zu erfahren, daß vor einigen Jahren die Sowjetregierung es als notwendig erachtet hat, Strafbestimmungen zu erlassen, nach welche ndie Erzeuger und Vertreiber von minderwertigen Waren bis zu fünf Jahren Kerker bestraft werden. (I/839)

## Das Schmuckmädel berichtet über die Moden- und Schmuckschau der Gemeinschaftswerbung der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie

*Das „Schmuckmädel“ haben wir bereits in Nr. 37, Jahrgang 1934, vorgestellt. Aus den „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ entnehmen wir diesen netten Bericht über seine Tätigkeit.*



Es ist nicht jeder Beruf so interessant und vielseitig wie der eines Schmuckmädel bei der Moden- und Schmuckschau der Gemeinschaftswerbung der deutschen Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie. Es gibt im Verlauf einer solchen Mode- und Schmuckschau so viele Fragen zu beantworten und falsche Ansichten richtigzustellen, daß man sich ständig mit den Aufgaben, die unsere Industrie zu bewältigen hat, befassen muß. Denn weiß das Publikum überhaupt, was der Goldschmied alles leistet? Wieviel künstlerische und schöpferische Anforderungen diesem schönen Berufe gestellt werden; welche langwierige, harte Schule auf dem Gebiet der Goldschmiedekunst nur der absolviert, der Ausdauer und wirkliche Begabung vereint; mit welcher leichter und feiner

Hand er dem Gepräge Ausdruck, Form und nicht zuletzt einen bestimmten Charakter gibt? Es gibt über den Beruf eines Goldschmieds und über unsere deutsche Schmuckwarenindustrie so ungemein viel und Schönes zu berichten, daß es mir schwer fällt, dem Publikum in wenigen Worten das Nötigste mitzuteilen. Und überall sind die Leute gleichermaßen interessiert, denn

unsere Moden- und Schmuckschau umfaßt eine Rundreise, die durch ganz Deutschland in alle größeren Städte führt, um den einfachsten Schmuck bis zum wertvollsten Juwelenschmuck zu propagieren. Ein stilvoll gehaltener Schmuckprospekt unterstreicht diese Werbung, der den Besuchern als Einleitung mit anderen Reklameprospekten von einem feschen Pagen überreicht wird. Ein großer Tusch der Hauskapelle — unsere Ansagerin betritt freundlich grüßend das Podium und klärt zuerst die Besucher über die Vielseitigkeit des Programms auf. Als Einleitung folgen hübsche Hausanzüge — kurz: die Dame am Morgen. Fünf hübsche Vorführdamen zeigen die neuesten Modelle. Wieder kommt ein Tusch — nun ist die Reihe an mir, und es heißt während der großen Schmuckhauptansage freundlich den Blicken der neugierigen Gäste standzuhalten. Ich habe die Aufgabe, ein hübsches, mit Seide überzogenes Tablett mit Goldschmuck von Tisch zu Tisch zu tragen, und es gilt, die Gäste aufzuklären über die hübschen, gut ausgewählten Schmuckstücke. „Bitte sehr! Die Schmuckindustrie wirbt! Hier sehen Sie eine reizende Damenuhr, ein neues deutsches Modell — hier eine antike Anstecknadel in Gold, hübsch sind diese Ohrgehänge mit Rauchtropfen.“ So geht es durch die Reihen der Besucher. Mein erstes Ziel ist erfüllt; ich habe mich beim Publikum nun eingeführt, und viele sind darunter, die sich schon auf das nächste Tablett freuen, welches Gebrauchsgegenstände für die Dame und für den Herrn zeigt. Nicht immer ist das Publikum sofort interessiert für all diesen schönen Schmuck; so heißt es, durch einladende Worte das Interesse und die Kauflust anzuregen. Durch meinen Hinweis auf dieses oder jenes Schmuckstück oder Hervorheben eines zur Zeit besonders gern getragenen Schmuck-